



lichem Patriotismus entgegenstellen. Die Zahl der Verhaftungen westdeutscher und westberliner Patrioten stieg 1953 gegenüber dem Jahr 1952 um das Vierfache. Eingesetzte Sondergerichte verurteilen Jugendliche aller politischen Richtungen und Konfessionen zu langjährigen Gefängnisstrafen, wenn sie es wagen, offen für den Frieden einzutreten und sich gegen die Zwangsrekrutierungen zu wehren. Unter der Maske „der sozialen Fürsorge“ für die Opferdaten des zweiten Weltkrieges entstanden bis jetzt in Westdeutschland 528 militärische Traditionsverbände. Der faschistische Geist spricht aus ihren Namen, wie „Legion Condor“, Traditionsgemeinschaft „Groß-Deutschland“ usw. Ihre Aufgabe, Friedenskämpfer und um ihre Rechte kämpfende Arbeiter zu killen, und die ehemaligen Soldaten des zweiten Weltkrieges für den dritten reif zu machen, wird vom Bonner Kriegsminister Blanck höchstpersönlich kontrolliert.

B i l d 5 : Trotz alledem wachsen die Kräfte des Friedens und des nationalen Widerstandes in Westdeutschland, unterstützt von den Friedenskräften der ganzen Welt. In großen Massenversammlungen und Demonstrationen protestieren die westdeutschen Werktätigen gegen den Kriegskurs Adenauers, gegen den Raub ihrer gewerkschaftlichen Rechte im Betrieb, gegen den Terror der faschistischen Polizei. In Otterndorf bei Cuxhaven setzten Arbeiterfäuste faschistische Rowdys kurzerhand auf die Straße, als diese begannen, eine öffentliche Einwohnerversammlung durch Provokationen zu stören. Mit den Stimmen der KPD und SPD wurde im Stadtparlament von Castrop-Rauxel ein Antrag der KPD angenommen, der die Stadtverwaltung zwang, die Sprengkammern in der Kanalbrücke bei Bladenhorst sofort zuschütten zu lassen und jeden weiteren Versuch von Sprengvorbereitungen an Brücken oder Straßen auf jeden Fall zu verhindern. Ebenso handelte der Gemeinderat von Meinerzhagen in Westfalen. In Sembach in der Rheinpfalz verjagten Bauern die Landvermesser, die mit den Vermessungsarbeiten für einen Flugplatz beginnen wollten. Über 800 westfälische Bauern aus den Kreisen Monschau und Schleichen, 1000 rheinische Bauern aus dem Gebiet Nörrenich-Blatzheim, Bauern aus Büttelhorn, Wetzlar, Nordrhein-Westfalen zwangen durch starke Protestkundgebungen die Besatzer, ihre Requirierungsbefehle zurückzuziehen.

Eine breite Solidaritätsbewegung für die von der Adenauer-Justiz verfolgten westdeutschen Patrioten entfaltet sich in ganz Deutschland. Immer dringender wird die Forderung der friedliebenden Kräfte des In- und Auslandes nach Freiheit für die eingekerkerten westdeutschen Friedenskämpfer. Solche hervorragenden Patrioten, wie Karl Dickel, Oskar Neumann, Oskar Müller wurden in den letzten Wochen freigekämpft und mit ihnen noch drei junge Düsseldorfer Friedensfreunde. Das ist ein großer Erfolg der mächtigen Solidaritätsbewegung, die von Tag zu Tag stärker und umfassender wird. Auch



Jupp Angenfurth

Der Sprecher der westdeutschen Jugend gegen Remilitarisierung und Krieg wurde am 12. 3. 1953 auf der Straße überfallen und verhaftet.



Fritz Rische

Das Mitglied des KPD-Partei-Vorstandes wird seit dem 15. Oktober 1953 von der Adenauer-Justiz widerrechtlich festgehalten.



Hugo Paul

Der bekannte Arbeiterfunktionär wurde am 17. Dezember 1953 von den Adenauer-Behörden verschleppt.



Manfred von Brauchitsch

Der weltbekannte Autorennfahrer ist schon das zweite Mal monatelang in Adenauers Kerkern inhaftiert.

für die hunderte noch in den Gefängnissen Adenauers schmachtenden Friedenskämpfer, unter ihnen Jupp Angenfurth, Fritz Rische, Hugo Paul und Manfred von Brauchitsch, ist der Tag der Befreiung nicht mehr fern, wenn alle patriotischen deutschen Menschen entschlossen dafür kämpfen. „Wenn alle friedliebenden patriotischen Kräfte brüderlich Zusammenarbeiten und Schulter an Schulter mit den westdeutschen Friedensfreunden kämpfen, dann werden alle Kriegsabsichten amerikanischer und deutscher Monopolherren im Keime erstickt werden, dann wird die große Sache des Friedens und der demokratischen Einheit Deutschlands den Sieg erringen und über ganz Deutschland die Sonne des Friedens und der Freiheit scheinen.“

(Walter Ulbricht vor der Volkskammer am 25. 11. 53)